

Jüdische Symbolik in der Kunst (Salzbg) 1988 = Ungarn

Christlich-jüdische
Begegnung in der
Kunst (Ungarn)
(Eisenstadt 1987)
Ungarn
Deut. 5, 8-9

Die jüdische Kunst in der
Aufgabe und ihre Be-
deutung für die
christl. Kunst
(Bayern, 1990) A

15.11.1988

Die weitverbreitete Mei-
nung von der Bilder-
feindlichkeit der jüdischen
Religion gründet
sich auf den Vers
von Ex. 20, 4-5: "Du
sollst dir keine Bildnis-
er machen und keine
Darstellungen von dem,
was am Himmel droben
oder auf der Erde unten
oder im Wasser unter
der Erde ist. Du sollst
dich vor ihnen nicht
niederwerfen und
sie nicht verehren, ich
der Herr, dein Gott,
bin ein eifersüchtiger
Gott". Dieses Verbot
hinderte zwar schon
nicht daran, seinen
Thron mit goldenen
Steinbildern zu
schmücken oder im
Vorhof des Tempels
des von 12 Rindern
getragene Becken
des lebenden Meeres

aufzustellen. Denn
hier war ja wohl von
Aufbebung und Ver-
ehrung die Rede.
Aber seit der Zerstreu-
ung der Juden über
die Völker, d. h. seit
der Wegführung der
Juden ins babyl.
Exil 587 v. Chr. stan-
den die jüdischen
Gesetzeslehrer vor einer
neuen Situation.

In dem Tempel, der im
Wohnen der beiden
Stämme die Statuen
ihrer Götter, die
Wände der Tempel
waren mit Bildern
geschmückt. Das führte
zur Auseinander-
setzung der Gesetzes-
observanten Gesetzes-
lehrer mit den es-
senilieren Kreisen
des jüdischen
die bestrbt waren
sich den Sitten ihrer
Umwelt anzupassen.
Ausgegeben ohne Kon-
servativen Gesetzes-

Und dann änderte sich
auch noch die Richtung
die Israeliten nach Palästina
nach. Wie es sieht.

Hasmoneer - Herrscher der
Wozem

nahen der jüdischen
Todes Alexander König
ihre beiden Hände und
Hörig Antiochus (175) ließ
mit seiner Familie
rücken schickte.

Pharisäer
Erhebung
Tetrarchen
Herodes
wieder
König
Kaiserzeit
Kultur

Sandkammer

^{Kaiserzeit}
Lehrer
Bilderfrage
Teilnahme
Kultur
Umwelt
Kaiserzeit
Situations
Kaiser Caligula
Tempelpriester
39 n. Chr.
Kaiserstatue
Tempel
aufzustellen
jüdische Bilder-
verbot
Josephus
Jüd. 2, 10, 4
Die Jüden
sich gegen
Richtung
Statue
Gesetz

Der gebrauchte **Sitte**,
nicht einmal das
Bild Gottes, geschweige
dem das eines Men-
schen im Tempel
oder an einer unge-
weilten Stelle des Lan-
des aufzustellen. So-
weit konnte mit Hilfe
des Bilderverbotes,
sowohl die Errichtung
einer Kaiserstatue
als auch des Legions-
adlers in Jerusalem
abgewehrt werden.
Aber mit dem
Jahr 70 n. Chr., d. h.
mit der Zerstörung
Jerusalems durch
die Römer verlor
das Bilderverbot seine
Bedeutung als Waffe
gegen solche römische
Machtentworfungen
und die Vertreter der
liberalen Judentums
gewannen gegenüber
den Konservativen
an Boden. Denn

orthodoxen stand
 des hellenistischen
 Judentum gegenüber;
das Ideal! den
 rabbinischen Gesetzes-
 Lehrern, den Fein-
 den der Bilder stand-
 den die Synagogen-
 vorsteher als Feind-
 e der Bilder gegen-
 über. Thun sie je
 darren, ihre Synago-
 genräume in ähnli-
 cher Weise zu schmücken
 wie es die Tempel der
 Nachbarschaft waren.
 Wenn wir auch keine
 Belege für eine solche
 Haltung der Synagogen-
 vorsteher vorweisen
 können so beweist
 die im 2. Jh. nach
 Chr. erscheinende Pole-
 mika der Gesetzeslehrer
 gegen die Bilder des
 Vorhandensein sol-
 cher Bilder. So heißt
 es in der Mishna de
 R. Jischusael zu dem
 Vers Ex. 20, 23: „Thun

1. Aufg. 4. Jhd. R. abh. Talmud:
Es besteht kein Zweifel,
dass der 2. Tempel
genau als "erhalten" war
(Joma 57a).

sollt erich nicht wa-
den" folgendermaßen:
Damit ihr nicht sagt:
weil die Tora erlaubt
ist, Keruben im
Tempel zu machen,
gehe ich daran, sie
in den Synagogen
und Lehrhäusern
zu machen. Diese
Polleub beweist, dass
man im 2. Jhd. u. Chr.
in die Synagogenräume
Keruben aufstellte
oder machte. Im 3. Jhd.
u. Chr. verstärkte sich
offensichtlich der Kampf
für und gegen die
Bilder, so lesen wir
in Abkoda zara 11, 1:
"Als R. Nachum bar
Simai starb, bedeckte
man die Bilder mit
Matten. Man sagte:
so wie er sie bei Leb-
zeiten nicht ansah,
so soll er sie auch
nicht ansehen müs-
sen, wenn er gestorben
ist." Es handelt sich

1/10/1911 4

hier offener um eine
wert Bilderege-
schmückte jüdische
Neurose, gegen die
der orthodoxe Lehrt
zu seinen Lehren
Einwände erheben
konnte. Aber der allgemeine
Trend war offensichtlich
nicht mehr aufzuhalten,
was der Ausspruch
über R. Johanan bar
Nappaha beweist, der
279 u. Ch. gestorben ist:
„In den Tagen des R.
Johanan freyman
an, die Wände zu
behalten und er hin-
derte es nicht“ (f.
Aboda Zara $\frac{101}{3}$).
D. h. also, der berühmte
palästinensische Ge-
lehrter fand
sich mit einer gegebe-
nen Situation ab,
die er nicht mehr
verändern konnte.
Die Synagogenver-
steher haben sich

gegenüber den
Gesetzeslehrern durch-
gesetzt. Und das sollte
von weitreichender Be-
deutung sein, auch
für den christlichen
Kirchensatz.

Galien war die Gottheit
gleichsam harmlos
geworden, und es

statt im Tempel

Durch die Zerstörung
des Tempels von Jeru-

→ entstand die
Vorstellung, daß die
Gegenwart Gottes jetzt

in den Synagogen
ausgesprochen werden
kann. So heißt es z. B.

(J. B. Ewald I, 84): "

" Es sagte R. Jirija im
Namen von R. Abba:

Sucht den Herrn dort,
wo er sich befindet

(Jes. 55, 6)! Wo befindet
er sich denn? In den
Synagogen und Lehr-

häusern. Oder in
Kapille 29a heißt es:

" Wo weilt der Herr-
lichkeit Gottes in Baby-
lonien? Abba er-
widerte: In Bet-

haus von Antikal 5
und im Bethaus
von Nekeerolea. Man
glaube aber nicht,
da und dort, son-
dern zuverleu da
und zuverleu dort."

Die ihrer Wohnung im
Tempel bewährte Folkheit
haben also abwechselnd
in den verschiedenen
Synagogen Wohnung
und dies erklärt jetzt

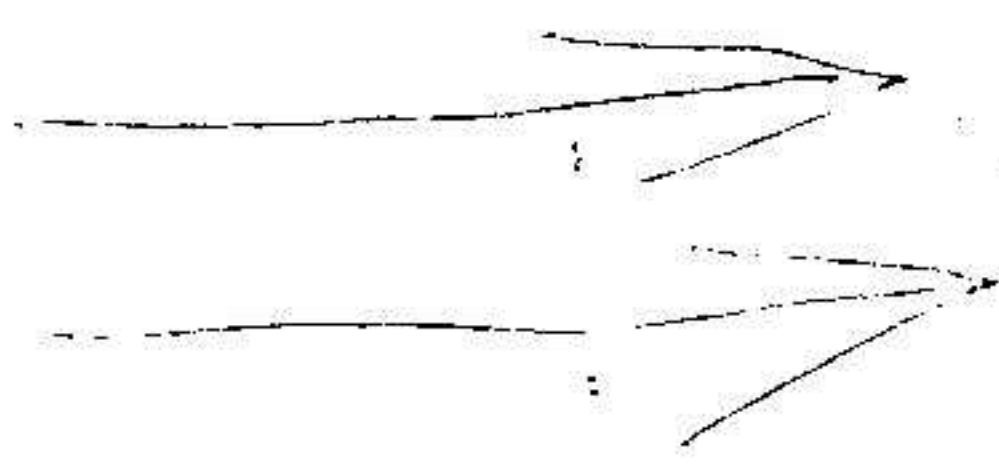
auch, warum man Synago-
gen, wie wir gelernt
haben, mit Cheruben
schmückte. Die Synagoge
war nicht mehr ein
Versammlungsort,
ein Lehrhaus, sondern
eine Wohnstätte,
ein "heiliger Ort",
ein SYNOS TOTOS. Und
diese Bezeichnung
für einen Synago-
genraum finden
wir auch tatsächlich
erstmalig im 3. Jh. n. Chr.

Handwritten notes in a different script, likely Hebrew or Aramaic, written vertically on the left side of the page.

für die Synagoge von
 Stobi in Makedonien,
 im 4. Jhr. in Tiberias,
 wo es nicht $\xi\gamma\omega\varsigma$
 $\tau\acute{o}\tau\omicron\varsigma$, sondern der
 Landesprache
 gemäß aramäisch
 akure gadische heißt,
 weiters im 5. Jhr. in
 der Synagoge von
 Geresä und im 6.
 Jhr. in Na'aran bei
 Jericho. Die Synagoge
 war also seit dem 2.
 Jhr. u. Chr. der Ersatz
 für den zerstörten Tem-
 pel, ein heiliger Ort,
 und der Toraschrein mit der
 Torarolle war der Ersatz für
 die Bundeslade mit den
 Cherubim darauf. Die
 Heiligkeit der Tora
~~ist auf den Ort über-~~
 gegangen. Und
 diesem Verständnis
 wie der Synagoge
 entspricht auch
 die Ausschmückung
 des Raumes seit dem
 3. Jhr. u. Chr.

1/11/11

Toraschrein
Ersatz für Bundes-
lade mit Cherubim



ein frühes und wegen
ihres hervorragenden
Erhaltungszustandes
besonders gutes Bei-
spiel bietet die Syn-
agoge von Dura
Europas am unteren
Euphrat.

Karte Karte

Karte: Antiochia
Palmyra
Dura
Seleucia

Luftaufnahme v. Dura I

Karte: Dura am Euphrat
Der Rückenkügel wurde
von einer französisch-
amerikanischen Gra-
bungs Expedition von
1928-1938 unter der
Führung von Michael
Rostovtzeff ausgegrä-
ben und im Spät-
herbst 1932 fand
man an der westli-
chen Stadtmauer
eine Synagoge. Der
Synagogenzentrum
selbst ist nur durch
eine schmale Straße
getrennt, direkt an

Grunderiß d. Synagoge

Modell der Synagoge

die westliche Stadtmauer aufgebaut. Die Toraschreinwiese, die in jeder Synagoge nach Jerusalem ausgerichtet sein soll, befindet sich daher hier in der Westmauer. Das Besondere an dieser berühmten Synagoge besteht in dem, dass sie von oben bis unten mit alttestamentlichen Szenen aus den verschiedensten Büchern des A. T. ausgesenkt ist.

Au der Decke befindet sich eine Stifterinschrift sowohl in griechischer als auch in aramäischer Sprache. Es sind offenbar die beiden wichtigsten Sprachen, die in dieser römischen Grenzstadt gegen das Perserreich gesprochen wurden.

Aus dieser Inschrift geht hervor, daß die Synagoge unter der Presbyterschaft von Samuil ben Jedaya, dem Archon, erbaut wurde und daß der Arbeit Abraham, der Schatzmeister und andere Mitglieder der Gemeinde, natürlich der jüdischen Gemeinde, vorstanden. In der griechischen Inschrift heißt es: Samuil ben Idacius, der Presbyter der Juden, baute (ἐποίησεν) alles, so wie es ist. D. h. also, daß die Ausmalung der Synagoge auf Wunsch und unter der Auleitung des Gemeindeverwalters durchgeführt wurde.

Weiters geht aus dem wiederhergestellten Text hervor, daß die Synagoge im

Einblick in Synagoge

Jahre 245 u. Chr.
errichtet würde. (Die
Zahlenangaben ent-
sprechen der seleu-
kidenischen Ära.) Da
wir nicht wissen, dass
die Stadt Düre ev.
im Jahre 256 von
dem neu zur Macht
gekommenen Sassa-
nidenkönig Schapur
I. erobert und zer-
stört wurde, ergibt
sich daraus, dass
die Synagoge nicht
länger als 11 Jahre
besteht würde. Das
erklärt auch den
besonders guten Er-
haltungszustand
der Malereien.

Westwand, bunt

Am besten erhalten
geblieben ist die
Westwand, die Haupt-
wand mit der Tora-
schreinische, die
sich an die Stadt-
mauer lehnen
sollte und von

über festhielt ^{Vergangenheit} würde.
Obwohl es in Dura E.
keine Inschrift gibt,
die den Synagogen-
raum als ἱεὸς ἁγίος
als ἁγία paradiesische,
bezeichnet, beweist
die Aussparung
der Wand über der
Toraschrein-Nische,
daß es diese Vorstellung
war, die des Aus-
stattungsprogramm
bestimmte.

Toraschrein-Nische

In dem Feld unmittelbar
über der Toraschrein-
Nische sehen wir in
der Mitte eine Tempel-
fassade. Daß dieses
Bild die Tempelfassade
des zerstörten Tempels
von Jerusalem wieder-
geben soll, beweist eine
Münze des Bar-Kochba-
aufstandes (132-135).
Vorderseite: "Jerusalem-
Tempel"
Rückseite: "2. Jahr der
Freiheit Israels".

Münze d. Bar Kochba

D.E. Taraschewitz - Novak

Titus - Befreiung Jerusalems

D.E. Isaakoff

Es ist ebenfalls eine Tempelfront mit 4 Säulen. Links daneben ein Bild des J-arenis-Gen Feuchters, der sich ebenfalls im Tempel von Jerusalem befand und von Titus nach der Eroberung der Stadt nach Rom gebracht wurde.

Rechts von der Tempelfassade ein Bild vom Isaakopfer. Mit dem Rücken zum Betrachter, das Messer in der Rechten, steht Abraham und blickt zu der am Himmel erscheinenden Hand Gottes hinauf. Vor Abraham steht der Altar, auf dem Isaak liegt und im Vordergrund der Widder, den Abraham statt Isaaks opfern soll, neben einem Baum. Der Felstein Hintergrund, in dem eine Figur steht, gehört nicht

zu den üblichen 9
Bildelementen dieser
Szene und beschäftigt
aus daher, hier
auch nicht.

Die Opferung Isaachs, die
Agada ist das Bild vom
Bund Gottes mit seinem
Volk, entsprechend Gen. 22, 18,
und hat daher seinen
platz an so hervorra-
gender Stelle auch unter
diesem Gesichtspunkt.
Wegen der des Isaachs-
opfer über der Tor-
schrein-Nische neben
der Tempelfassade ange-
bracht ist, so dürfte
damit auch ein Hinweis
auf die Identität des
Ortes gegeben sein,

denn der Berg Moria, der
Ort des Isaachs-Opfers
galt nach jüdischer Tradition
als identisch mit dem
späteren Tempelberg.

Die Erbschaft des
zerstörten Tempels
aber tritt jede Synagoge
an, die als heiliger Ort
"heiliger Ort" zu "hei-
ligen Ort" eikenden

D.E. Ganzes Bild über
toranische

1920

rot bemaltes Nischenbild

schwarz-weiß:
3 Malerschichten über einander

Wesensgegenwert
Gottes (der Schebekina)
Wohnung bietet.

Nur werden noch eine
zweite Synopse kennen
lernen, in der derselbe
Faktbestand ebenfalls
mit denselben Bild-
elementen ausgedrückt
ist.

Über der Toröffnung
Nische mit Befriedel.
Sich ein rot übermaltes
Bildfeld. Hier sind 3
Malerschichten übereinan-
der festgestellt worden,
die offensichtlich alle
innerhalb der 11 Jahre,
die die Synopse be-
trifft, wurden und darauf
schließen lassen, dass
die Gewölbemalerei
des Korymben-
ner wieder abhand-
len. Denn alle übrigen
Zonen des Raumes
sind ohne Veränderung
in einem
Schritt auf die
Wände gemalt.

1. Schicht

Weisheit - Toru - Lebens-
bäume ideologische

2. Schicht

In der 1. Schicht wird 10
die ganze Fläche von
einem riesigen, weit
verzweigten Baum ein-
genommen. Er wächst
gleichsam aus der
Fera heraus und ist
als Lebensbaum zu
verstehen, wie viele Stellen
der rechtl. Literatur
verlegen: Toru mit ^{Lebensbaum} ~~Lebensbaum~~
In der 2. Schicht sieht
man in der Krone des
Baumes einen Herrscher
in persischer Krone
sitzt auf einem Thron;
vor ihm stehen 3 Figuren
in antiker Kleidung;
vor diesen sieht man
einen von der Seite
gesehenen schreitenden
Löwen. Die Furchung
versteht den Thronen
den als messianische
Gestalt, entsprechend
Gen. 49, 10: Es wird
des Szepter nicht von
Jüda weichen, der
Herrscherstab nicht von
seinen Feinden (wohl:
Nachbarmenschen),
bis der Baum, der

gesandt soll werden,
auf den die Völker
warten." In Form
sieht man die älteste
Darstellung des Söwen
von Juda. ^{Pateinisch. Exil 2. d.}
In der 3. Schicht wür-
de die ganze Bild-
fläche durch eine ho-
rizontale Linie in
2 Felder geteilt.

3. Schicht, Söwen Bild

In der unteren Bildhälfte
sah man 2 Mal
den auf seiner Seite
stehenden Söwen
Ansehen Jakob, einmal
umgeben von seinen
12 Söhnen, ein zweites Mal
umgeben von den beiden
Söhnen des Josef: Ephraim
und Manasse, sowie Josef
selbst. Es ist also einer-
seits der Söwen über
Jakobs 12 Söhne und
andererseits der Söwen
über die beiden Josefs-
Söhne hier dargestellt.
Die Tatsache, dass über
den 12 Söhnen der
feier spielende David
wiedergegeben ist,

11
legt die Vermutung
nicht, daß hier auf
den Segen über Juda
(Gen. 49, 10) ausgespielt
werden soll, also
auf den Stamm des
zu erwartenden
Messias. Nach rabbi-
nischen Verständnis
würde der 3. Joh. u.
der, ein zweites, leiden-
des, Messias aus dem
Stamm Ephraim er-
wartet, daher wohl
des 2. Segensbild, da-
mit scheinen die bei-
den Joheszenen zu
bestätigen, daß es sich
bei den Thronenden
um den erwarteten
und zeitlichen Messias
handelt.
Im oberen Bild sitzt
er auf seinem Thron,
ausgehen vom links-
wischen Hofstuhl, ob-
wohl die ihn umstehen-
den Jünglinge seine
Flügel loben, und
sie sicher als Engel
zu verstehen, wie
eine parallele

3. Schicht, oberes Bild

D.E. Jakob + Himmelsleiter

Darstellung der Engel auf der Himmelsleiter kein Traium des Jakob in Bethel an der Nordwand d. Synagoge beweist.

BEF. Gasse Torpschrein-Nische schen. / wein

D.E. Moses 2x

Flaubert wird das Bild des frühjüdischen endzeitlichen Messias von 2 Moseszenen:

Rechts: Moses vor dem brennenden Dornbusch: Hanel!

Links: Moses beim Gesetzesempfang auf dem Sinai.

Beide Mosesbilder sind Theophaniebilder, d.h. Gott - in beiden Fällen voranschaulich durch die Hand Gottes - erscheint Moses. Damit ist das Mittelbild - der endzeitliche Messias - flaubert von 2 anderen Theophaniebildern!

Vergleiche 12. Ma:
von Moses, dem Gott
erscheint, von Moses,
der Gott sieht.

Das Programm, das
hier beim dritten
Ausatz zur Darstellung
kam - offenbar scheitert
die Gemeindevorsteher
vor einer Wiedergabe des
eudzeitlichen Messias
aufgangs zurück -
dieses Programm
ist aber sicher nicht
in dieser Grenzstadt
im äußersten Osten
des römischen Reiches
ausgedacht worden.

Dem wie finden
oberselbe Programm
im 6. Jh. in zwei
christlichen Kirchen
des oströmischen
Reiches. Die eine
Kirche ist nicht allzu
weit von D. E. ent-
fernt; es ist die Kirche
des Katakomben Klosters
auf dem Sinai.
In der Apsiswölbung

Sinai, Nikolaus von Kreta
Katakomben

Handwritten notes in the top left corner, partially obscured by a diagonal line.

legt die Vermutung nahe, dass hier auf den Segen über Juda (Gen. 49, 10) angespielt werden soll, also auf den Stamm des erwarteten Messias. Nach rechtswissenschaftlichem Verständnis würde im 3. Jh. u. Chr. ein 2., leidender, Messias aus dem Stamm Ephraim erwartet; daher wohl das 2. Segensbild, da mit scheitern der beiden Jakobssöhne zu bestätigen, dass es sich bei dem Thronenden um den irdischen Messias handelt, der von seinem Hofstaat umgeben ist. Fleubier wird mit dem Bild des Thronenden irdischen Messias von 2. Moses spez. u. zw. rechts: Moses vor dem brennenden Dornbusch und links: Gesetzesempfang des Moses auf dem Sinai. Die beiden Moses.

Handwritten notes on the left side, partially obscured by a diagonal line.

Handwritten notes at the bottom left, partially obscured by a diagonal line.

Sinai:
Moses vor Dornbüsch

Sinai:
Moses auf Sinai

befindet sich eine Darstellung von der Verkörperung Christi auf dem Berg Tabor (Mt. 17, 1-9, v. parallelen).
An der Apsiswand darüber sind links Moses vor dem brennenden Dornbüsch und rechts der auf dem Sinai die Gesetzestafeln empfangende Moses dargestellt. Damit ist dasselbe Programm wie in Dura Europos: ein Bild der Kreuzendenen Gottheit, flankiert von denselben 2 theophantebildern wie in Dura.

Die zweite Kirche befindet sich in jener Hauptstadt des byzantinischen Herrschaftsbereiches, die als einzige noch stichvolle Bildprogramme aus vorikonoblastischer Zeit (d. h. vor 723) bewahrt, nämlich in S. Vitale in Ravenna

Ravenna, S. Vitale, Apsiswölbung

in der Apsiswölbung
Hinter der jüngeren

Christus-Emmantel,
die Rolle mit den 7
Siegeln auf sein Knie
gestülpt, zwischen 2
Engeln auf einem
Globus.

Im Oberteil der süd-
lichen und der nörd-
lichen presbyteriums-
wand, unmittelbar
an die Apsiswand
anschließend, sind
wieder die beiden

Räume, süd. presb. Wand:
Moses vor brennendem
Dornbusch

Moseszenen ange-
bracht:

Südliche presbyt. Wand:
Moses und der bren-
nende Dornbusch.

Moses ist im Begriff,
seine Sandale zu
lösen und wendet
sich zurück, um auf
die aus der Richtung
der Apsisische Seite
wende Hand Gottes
zu blicken.

Räume, nördl. presbyt.
Moses auf Sinai

Nördliche presbyt. Wand:
Moses empfängt das
Gesetz auf dem Sinai.

1112

Moses wird nicht mehr als
die ganze Tora
(synoptische u. mündliche)
überliefert.

Wieder streckt sich ¹³
den Moses die aus
der Richtung der Apsis-
rüsche baunneende
Hand Gottes entgegen,
aber nicht aber statt der
Tafeln wie in Dürer
hier eine Gesetzrolle.
Diese beiden christlichen
parallelen legen die
Vermittlung nahe, daß
ein ursprünglich für
die Synagoge ent-
wickeltes Ausstattungs-
programm für östliche
Kirchenbauten übernom-
men wurde. Allerdings
war die Voraussetzung
für eine solche Über-
nahme, daß es sich
in beiden Fällen
um eine Wohnung
Gottes, um einen
"heiligen Ort" handelt.
Für die Synagoge
in der Spätantike
war diese Voraus-
setzung, wie wir
gehört haben, ge-
geben. Für die Kirche versteht
sie sich von selbst.

Aber nicht nur die beiden
Moseszenen in Ver-
bindung mit einer
kranzzeitlichen Folger-
erscheinung gehörten
offensichtlich zu dem
festgelegten Ausstattungs-
programm eines
Synagogensaal
sondern auch die
Nischensymbole und das
Isaakopfer wie wir
des unmittelbar über
der Toraschrein-Nische
von Dürer Ein. gesehen
haben.

Das ist der Mosaik-
fußboden aus der
Synagoge von Bet
Alpha. Das Mosaik
setzt sich aus 3
Feldern zusammen:
1) Unmittelbar beim
Eingang: Isaakopfer
Hier sind als 2. Szene
auch die beiden Diener
mit dem Esel darge-
stellt die Abraham vor
dem Aufstieg zum
Opferplatz zurückgel.

Beth Alpha, Mosaisches Bild

B. H. d. Synag. Abraham

D. E. Eireblich in Synagoge
(Vortrag: Jüdische Symbolik
in d. Kunst
(Salzburg, Ungarn))

^{Ungarn 15}
An den 4 Wänden der
Synagoge sind in 3
Reihenbändern über-
einander Szenenfol-
gen aus den Büchern
Genesis, Exodus, Königs-
bücher, dem propheten
Ezechiel u. dem Buch
Esther dargestellt. Es
gab also N. 3. Jh. schon
eine umfangreiche
Bilderbibel jüdischer
Provenienz, die bis
in eine so kleine
Grenzstadt gelangte.
Diese Bilder illustrie-
ren entweder den
hamburgerischen Bibel-
text oder aber sie
geben biblische Erzäh-
lungen wieder, die
durch Midrasch-Motive,
d. h. Legenden-Motive,
erweitert und ange-
reichert wurden.
Dabei sind uns
aber die beiden Cri-
teria an die Hand
gegeben, die uns
zeigen, ob es sich
bei einem biblischen
Motiv in einer christ-

Weder Handschrift,
Wandmalerei oder auf
irgend einem anderen,
christlichen Denkmal
wie eine sei es Be-
einflussung durch
oder Übernahme
von einer jüdischen
Vorlage handelt.

1) Entweder die ent-
sprechende Darstellung
kann durch den
kanonischen Bibeltext
nicht befriedigend er-
klärt werden, findet
aber durch Herausziehung
der jüdischen Vor-
lage Herleitung durch
einen Midrasch eine
befriedigende Erklärung.
Allerdings ist in diesem
Fall noch eine Prü-
fung d. K. M. n. a. =
Herleitung notwendig
(z. B. Hieronymus hatte
in Rom demulichen Un-
fang mit jüd. Gelehrten
u. über solche Schriften
bringen).

2) Das andere Kriterium
besteht in der engen
Verwandtschaft der
jeweiligen christlichen

Darstellung mit einer
biblischen Szene aus
der Sprache von
Dura Europos.

(Wichtig: Szene sonst
im christl. Raum
selten belegt oder
anders dargestellt!).

die Kindheitsgeschichte des Moses ~~in der Pentateuch~~; sie beginnt mit dem Gespräch des

D. E. Moses Kindheit
↓
Detail

Pentateuch v. Tours, f. 56r
↓
Detail

Angelsächs. Hexateuch, f. 73v

Octateuch, vol. G. 747, f. 72r

Morgan, Ms. 724

¹⁴ ^{v. 17^m}
Das am besten bekannte
Beispiel ist in diesem
Zusammenhang wohl
Pleuroo mit den beiden
Hebräern, Ex. 1, 18-19.

1.) D. E. // Diese Erstforenthei-
rung wurde in folgende
christl. Mss. übernommen:

2.) Pentateuch v. Tours
Paris, B. N. nouv.
acq. ^{lat.} 2334, fol. 56r

3.) Angelsächsischer
Hexateuch (Bibel-
perzeption), London,
B. L. Ms. Cotton Clau-
dius B IV, fol. 73v

4.) Octateuch, cod. Vat. G.
747, fol. 72r

5.) Fragment von
einem engl. Psalter
(Dodwell, 99 ff^(?)): war
Teil d. Eadwige-Psalter-
fers): Morgan f. Ms. 724
(vgl. 3. Kopie des
Utrecht-Psalter, Can-
terbury, ca. 1200 =
Omond, Psalter
illustré, pl. 3)

* fest in Familienkreise, die
für Frauen u. Kinder illustriert.

Juni 14. Jhr. in 2 jüdischen
Pesach Tagen, Mss. Fuld Pesach *

~~Aber wenn ein solcher Text eines Kirchenverfassers nicht bekannt ist, kann angenommen werden, dass zumindest eine der Vorlagen für die christliche Darstellung aus einer jüd. Werkstatt stammt.~~

- 2.) ~~Das andere Kriterium, den jüdischen Ursprung einer christlichen Darstellung nachzuweisen, besteht in deren Verwandtschaft mit der entsprechenden biblischen Szene und Synopse von D. E. - allerdings ist hier zu bedenken, dass die entsprechende Darstellung entweder selbst oder im christlichen Raum sonst selten fehlt ist oder dass das entsprechende Thema sonst auf andere Weise dargestellt wird.~~

Handwritten notes in the left margin:
 2.251 1.2.2018 1.2.2018 1.2.2018
 2.251 1.2.2018 1.2.2018 1.2.2018

Goldene Hag. f. 8v

Vypou 18 / E 7 / 15

6.) Goldene Haggede
(London, Add. 27210,
fol. 8v)

Sister to the f. H. f. 11v

7.) Sister to the f. H.
(London, Or. 2884,
fol. 11v)

christlich:

Berlin, cod. germ. 516, f. 40r

8.) Historienbibel, deutsch
(Berlin, Staatsbibl.
cod. germ. 516,
fol. 40r), ca. 1460

Kölnener Bibel

9.) H. P. Vientell - Bibel
Köln 1478/79 =

Koberger-Bibel

A. Koberger - Bibel
Nürnberg 1483

Di Giunte - Bibel

10.) (für Antonio) Di
Giunte - Bibel
Venedig, 1490
ital. Text: Niccolò
Tallerini

Jüdisch:

Venez. Hag. p. 16

11.) Venezianische
Haggada, 1609
p. 16

Erste Darstellung:
jüd. Erfindung
Dabei: christl.

Kopien in
fernen liegenden
früh byzant.
Werksstätten

Datum: Bilderzyklus
in span. P. H. 14

Datum: Holzschneit
in deutschen
ital. Zuzinshite

(Vorlage: deutsche
Historienbibel)

Datum: Venez. 1499.

ad Michalesch

D.E. Moses' Kindheit



Detail:

- 1.) Pharaonentochter
- 2.) 3 Nymphen

Und über die Fortsetzung
der Moses-Kindheits-
geschichte in D.E., und
in d. Folge in christl.
u. jüdischen Hand-
schriften, die

unterschieden von ba-
uonischen Bibeltext
abweicht. Während es
wunderlich in Ex. 2,5
heißt, dass die Pharaon-
entochter des Möstchen
mit dem Mosesbraten
durch eine Dixerie

aus dem Wasser

halten sich hier, als sie am Ufer spazieren ging, ist es in D. E. offenbar Pharaonen Tochter selbst, die im Wasser steht.

für die

des Kasten verstreuen Wasser über sie

sie hält den Kasten auf ihrem Scheitel auf, festhält, das Kasten steht neben ihr. Ent-

sprechend einer Midras-Tradition, die bis ins

2. Jh. (Tannaite) X geht, nahm die Phara-

orientochter im Nil ein Bad, um sich von Aussatz oder von

der Unreinheit des Goldeneuses ihrer Vor-

fahren zu reinigen und als sie das Korbchen mit dem Moses-

besen berührte, wurde sie geheilt oder rein.

Im N. A. finden wir diese Topographie auch in christl. Mss:

3.) Freyung von engl. psaltes Morgan Ms. 724

4.) Pamplona - Bibel für Sancho el Fuerte in 1770 mit

Hinter d. Pharaonentochter stehen 3 Mädchen in friedlichem Frauenpau, sie halten in Händen: 1.: Krug, 2.: Kestchen 3.: Mischel d. h. 3 Mädchen = 3 Nymphen.

Nymphen als Betrügerinnen göttlicher oder übermenschlicher Kinder sind in Herodotus wohl bekannt:

1) Mykran in Peltai Auf. 3. Jh. u. Ch.

2.) Babels, Alexander. u. s. a. 2. H. 4. Jh. Nymphen meist?

Mosesbruderschaft in N. A., christlich:

zu N. A.: nächste Pharaonen- Tochter, nächste Dienerin

Morgan, Ms. 724

1. Pamplona - B. f. 39v

Amiens, Bibl. com-
mune, Ms. 108,
f. 39v

2. Pamplona - B. f.

5) 2. Pamplona - Bibel

Auf. 13. Jhr.
Sammlung Ottingen-
Wallerstein, Ms. I, 2,
lat. 4° 15,

Kopie d. 1. Pamplona B.:
New York, Spencer Collection,
The Public Library, Ms. Nr. 22, f. 39v
1920-30

Arseuel - B. f. 30r

5.) ~~Arseuel - Bibel
von Abbo (Kreuz-
fahrerscriptorium)~~

↓
Detail

~~früher 3. v. 13. Jhr.
Paris, Bibl. d'Arseuel
Ms. 5211, French-
piece Exodus, fol.~~

Jüdisch: 30r

Goldene Hag. f. 9r

6.) Goldene Haggeda
fondou Ad. 27210
fol. 9r

Sister to the G. H. f. 12r

7.) Sister to the G. H.
f. 12r

Kaufmann G. p. 10

8.) Kaufmann Hag.
Budapest, Abad. d.
Wiss. Kaufmann-
Sammlung, Ms. A 422.
p. 10 = fol. 1

↑
Detail

Warschau, cod. 1164
f. 73

9.) Warschau, Hist. jüd.
Inst. cod. 1164,
f. 73

Lingua franca. Spätantike und Synagogale von D.E. sind Vorbilder

In diesem Fall überwiegen die jüd. Deutscher mütter, aber die christlichen Stämmen - bis auf die psalterhand-schrift - entweder aus Navarra in Spanien, das an der sehr belebten Pilgerstraße nach Santiago gelegen war, oder aus einem Kreuzfahrer-schiffbrüder in Astor des von der West. Skandinavien am Hof des hl. Friedrich beeinflusst worden sein soll (~~Ante litteras~~ v. Morpan Ms. 638, feik 2. v. 13. Jhd.)

Wenn wir uns nun der 2. Gruppe von Deutscher müttern zuwenden, nämlich jene, die nicht auf Grund ihrer Verwandtschaft mit einer Darstellung in der Synopse von Dürer Europas auf eine jüdische Vorlage zurückgeführt werden können, sondern solchen, die erst mit Hilfe d. rabbinischen Kommentarliteratur

erklärt werden können,
so finden wir hierfür
schon im 4. Jh. über-
zeugende Beispiele.
U. zw. in der erstbüch-
lich, d. h. 1955, in
Rom gefundenen
Katakomben an der
Via Latina. Diese Kata-
komba, deren Bilder-
schmuck in die 2. H.
4. Jh. datiert wird, hat
vor allem durch die
große Anzahl von
a. t. Szenen, die in
ihm - z. T. erstmals
in Rom - gefunden
wurden, große Auf-
merksamkeit erregt.
Einige der dargestellten
Szenen lassen sich
in befriedigender Weise
nur durch einen
Minderzsch erklären:

Der Besuch d. 3 Engel
bei Abraham, Gen.
18, 1-15.

1.) Via Latina

2.) Rom SMM

Bibeltext: Gott/
3 Engel erschie-
nen Abraham;
Abraham

Via Lat., Abraham +
3 Engel

SMM

SM 11:

#Dortunter: Abraham
serviert seinen
Besuchern ein Mahl.

3.) Wie Schick, Abraham +
3 Engel

ließ ihnen auflegen,
warf sich zur Erde
wieder und bereitete
dann ein Mahl für
seine Besucher. #

2.) Via Führung Nebelbombe
Abraham sitzt vor
seinen Besuchern,
welche stehen. Alle
leben Gesprächsgeist;
neben Abrahamus
Beinen Rinderkopf

In d. reeht. Tradition
wird der Besuch Gottes
bei Abraham mit
dem Zeitpunkt seiner
Beschneidung verbin-
den. Es sind also die
Schmerzen der Be-
schneidung, die
dasitzen des Abraham
vor den 3 Engeln
verursachen. Ent-
sprechend einer
Tradition aus d.
1. H. 3. Jhr. in Pirape
de R. Elieser 29
sagte Gott zu den

4.) Sarkophagdeckel Abraham

ganz - Detail
Der europ. Unterschied
gegenüber der Vie
feb. Katakomben ist
dass der Herr rechts
sitzt und die 3
Engel von links
kommen. Zu Füßen
fettes sieht man
den Kopf des Rindes.

5.) Halberstädter Wink-
fesseln 12. Jh.

gibt dein Bild eine
jud. Bildvorlage zu-
gründe od. ist die Dar-
stellung auf Grund
des selbst. Textes fortan-
liert? - schwer zu
entscheiden!

Dienstengel:
"Komm, laß uns
hinuntersteigen und
den Kranken besuchen."

Dann sagte der
Herr zu, gep. s. e., zu den
Dienstengel: "Komm
und siehe die Macht/
Kraft der Besuche-
ding. Bevor Abraham
besuchen war, fiel
er auf sein Angesicht
vor mir, und erst
dann sprach ich
mit ihm. Jetzt, da er
besuchen ist, sitzt
er und ich ~~stehe~~ stehe."

4.) Sarkophagdeckel
aus der Katakomben
von S. Petrus / Rom.
Christ. Katakomben!

Ein anderes gut be-
kanntes Bild aus
der Vie Grotte - Katak-
omben ist die
Bestrafung von Hiuri
u. Vosh durch den
Priester Pichas
(Num. 25, 1-18).

1.) Via ~~Galina~~ Pithas
und Ziuri/Kosbi

↓
Detail

^{Vergleiche 22 E 1-1}
Da Geschlechtsverkehr
zwischen Israelit.
Männern u. heidni-
schen Frauen streng
verboten war, Ziuri
oder die ^{Folkmittlerin} heidn. Kosbi
in sein Zelt brachte,
folgte ihnen der
Priester Pithas dorthin
hin nach. Als er sie
auf dem Bett liegen
sah, durchstach er
sie beide gemeinsam.
Diese Begebenheit ist
im Buch von den 12
Wundern d. Faule
beschrieben mit einer

- Reihe von Wundern
verbunden, z. B. dass
Pithas die Kraft hatte,
ohne beiden Körper
auf seiner Faule hoch-
zuheben; dass ohne
Körper nicht hinunter-
zurückfallen; dass sie
den Priester nicht
durch ihr Blut ver-
unreinigten, bzw. dass
sie nicht bluteten;
dass dass sie nicht
starben, solange sie

auf der Faurve aufge-
spielt waren, damit
sie den Priester wohl
als beiden Herrenten-
nigten; usw.

1. Pamploene-B.
f. 66r

2. Pamploene-B.
f. 78r

2.) 1. Pamploene Bibel
fol. 66r

3.) 2.) Pamploene B.
f. 78r

4.) Alba Bibel
(1422-30; von R.
Joses Arzapel aus
Gudalejara für Don
Juis de Guzman,
Großmeister des Cal-
trava Ordens.

5.) Hebräischer Psalter
München, Staatsbibl.
cod. slav. 4, f. 141r
מנוח

6.) Seder Hithavine
Shabbat (sabbat-Verhaltens-
weisen nach Gemil
Sabbat Piria)
Wien 1738.

(war: Berlin,
Sally Kirschstein
Sammlung)
jetzt: Cincinnati

4.) Alba-Bibel, f. 127v
2.) Serail Okt. f. 373v
3.) Alba-B. f. 128r

→ Serb. Psalter, f. 141r

Seder Hithavine S.

↓
Detail

In diesem Zusammenhang sind auch einige Szenen aus der Wr. Genesis (Wien, N. B. cod. theol. fr. 31) aus dem 6. Jhr. zu erwähnen.

Da die meisten Illustrationen der Handschrift, die sich auf paraphrasierte Bibelpassagen beziehen, alle dem Josefszyklus angehören, hat man angenommen, dass möglicherweise dieser Bilderzyklus aus einer jud. Werkstatt stammt und von dem christl. Künstler übernommen wurde.

+ nicht auf den lateinischen Bibeltext

Wr. Genesis p. 31

p. 31
oberer Bildstreifen rechts:

Pirpe de R. Eliezer 38:
Asnah: Tochter von
Dina u. Simeon

Jacob schickt sie weg,
weil Kind einer Ver-
gewaltigung. Aber er

überschriebenen

wahrscheinlich eine Goldplatte,
bzw. ein Golddiadem,
schrieb den Namen
Kaupheresch, den
Gotteshnamen, darauf
u. befestigte es an ihrem
Hals. Da führte sie der
Prinzipal Michael nach
Ägypten, in Potiphar's
Haus; sie war die Fie-
lochter im Haus des
Potiphar.

Durch eine Askologie
(Gewand mit Sternen,
Kopfbündel mit Sonnen-
u. Mondsymbol) erfüllt
die Frau d. Potiphar
den von Josef einen
Sohn haben werde. Sie
wusste aber nicht, ob
sie selbst oder durch
ihre Tochter, d.h. Asnat.
Rotpeltete Frau mit
Spiegel: Frau d. Potiphar
Baby mit Goldplatte:
Asnat?

Utter: Futurvision?
Epheum u. Marnesse?

Gen. R 85, 2 (zu Gen.
38, 1): Die Frau d.
Potiphar sah durch
ihren Askologen, dass
sie von Josef ...

osterer Bildstreifen links:

Frau d. Polyklorin
Bett; Gen. 39, 11-12
sein Bett erwidert -
dem entsprechen Oble-
fende (Serail, f. 121)
u. Cotton-Periers
(Venedig, S. Marco).

cod. Barb. lat. 4406
fol. 46

Aber:
S P P L M (1823 abgebrant),
aber alttestamentlicher
Freskenzyklus von Cardi-
nal Francesco Barberini

1. H. 17. Jh. kopiert =
cod. Barb. lat. 4406,
fol. 46: Frau im Bett.
Weitere Belege in der
Histoire universelle, 13. Jh.
aus dem Kreuzfahrer-
skriptorium in Akko
(Wien ÖNB).

London, Add. 15268
Dijon
Brüssel (franz. Text)

Weitere Bett-Bilder:
Weltchronik d. Rüdolf
v. Ems, St. Gallen,
Vorl. cod. 302, usw.

W. Genesio, p. 31

Ratunische Deutung:
Zu Gen. 39, 11 ("Als
Josef eines Tages in

des Haus brennen, ...
... und niemand
von den Feinden des
Hauses drinnen war,
die ergriff sie sein
Gewand und sagte...!)

Sota 36b:

„Wie ist es denn möglich,
dass in einem so großen
Haus, wie es das Haus
jenes Frevelers war,
niemand da war?“

— In d. Schürke des R.
Jisrael (1. H. 2. Jh.)
wurde gelehrt: Jeder
Tag war ein Festtag und
alle gingen zu den Göttern
Tempel; sie aber sagte,
sie sei krank, denn
sie dachte, es gebe für sie
keinen geeigneteren Tag
als diesen, um mit Josef
zusammenzukommen.
Krank = im Bett! #

1.) Goldene Tag. f. 6v: später!
2.) Sarajero - Kap. p. 13

Wz. Genesis, p. 32

p. 32, obere Reihe:
a) Frau d. Polykter
und 3 Würden-
träger

a) Beschreibung der Polyphar
u. Osharins

Kidrasch he-gadol zu
Gen. 39, 14:
"Als alle Würdenträger
und ihre Frauen vom
Fest (am Nil)
zurückkehrten, kamen
alle, um sie (die
Frau d. Polyphar) zu
besuchen. ... Sie sagte
ihnen (den Frauen
d. Würdenträger): Wenn
ich allein abfällig über
Josef zu meinem Mann
spreche, so glaubt er mir
nicht. Wenn aber jede ein-
zelne zu ihrem Mann
sagt: Josef hat mich
angeführt, so wird
er die Einsperren lassen
Das könnte in der un-
teren Reihe dargestellt
sein.

Sister to the G. H. f. 72
Golden Hag. fol. 6v

Pessach - Hag. 14. fol.
1.) Golden. Hag. f. 6v
2.) Sister to the G. H. f. 72

p. 45: Segen d. Jakob
über die beiden Josef-
söhne Ephraim u.
Manasse in Gegenwart
von Josef u. Asuel:
Gen. 48 wo der Asuel
nicht erwähnt ist.

Eine alte rabb. Tradition,
die in Pesiqta rabbati 3
(um 1000 u. Chr.) erhalten
ist (zu Gen. 48, 9):

Jakob wollte segnen, die
beiden Söhne des Josef
zu segnen, weil er fürchtete,
sie stammten aus seiner
legitimen geschlossenen Ehe.

"Josef fing an zu bitten
und sagte zu Jakob:

Vater, meine Söhne
sind so gerecht wie ich
es bin. Das sind meine
Söhne, die mir Gott

durch dieses (ba'ze)
(i. e. Ehekontrakt) ge-
geben hat. Was heißt
hier "durch dieses"?

Er forderte die Asuel,
ihre Mütter, zu seinem
Vater und sagte ihnen:

Vater, ich habe dich E 17
um dieser Gerechten
willen.

Auch die Niederschlagung
und das Motiv der
Zerstörung d. Bedenken
Jahrs durch die Vorstellung
sünder und des Vordere
der Eheverbände hervor-
gehoben.

Sarkophag-Deckel S. Cellist
↓
Detail

- 1.) Sarkophag v. P. Cellisto,
4. Jhr. - Deckel
- 2.) ganz
- 3.) Detail

Paul. v. Tours
↓
Detail

- 2.) A. P., lat. Vulgate-
handschrift - 18 Bildo-
seiten, um 600 -
unbekannter Entstehung
ort (Paris, B. N. Nouv. acq. lat.
2334)
fol. 50r
- 1.) ganz
- 2.) Detail

- 3.) Nonpari Bih. Ms. 638
fol. 7r : 2 Männer!

Wassden, f. 66

- 1.) Moses del Crestellor
fol. 66 : 2 Männer

zu beiden Mss. ist dort

Asuel - was vom
Kopisten offener und
weiter herstanden wurde
- neben Josef ein Jüng-
ling dargestellt,

Peetr. v. Tours, f. 66r

Aselbunkeu - (Peut.
(pentateuch v. Tours)
Paris, B. N. Nouv. acq. lat.
2334, um 600,
unbekannter Entstehung;
Vot, lat. Vulgata text,
aber Beischriften bei
den einzelnen Bildern:
Vetus Latina.

Wie wir schon gesehen
haben, lassen sich einige
Bilder nicht durch den
Text, sondern durch
unser unter Zuhilfenahme
d. zott. kommentar-
literatur erklären.

fol. 18r - Detail

fol. 18r: Szenen aus d.
Abrahamsgeschichte.
Detail (Mitte rechts):
Sara u. Hagar mit
ihren Söhnen vor
Abraham;
Israel selbst Isaac
am Schoff und küßt
ihn und der anderen
Hand fest:

Als letztes Bild möchte ich Ihnen noch eine überraschende Darstellung aus einem jüd. Gebetbuch des frühen 14. Jh. zeigen. Hamburg, cod. Levy 37. Gebetbuch für Schabbat, ausgezeichnete Schabbate u. Purim.

Cod. Levy 37, f. 169v
Letzter Samstag vor Pesach

f. 169v:
Schabbat ha gadol

Pitjut: "Iti mitkanch, kakah!"

Braut u. Bräutigam:
Verbindung v. Israel mit seinem Gott

a) Bräutigam:
Judenhut
(1215: 4. Lateran-
konzil)

b) Braut:
Krone
Binde über Augen

Binde: ab ca. 1200
(Fides de Anchi-
christo = spätes
12. Jh.)

vgl. Starkburg, Dou:
hier ohne Krone

Binde

rechts: zerbrochene
Fahnenstange
(siehe 2. H. 4. 1. 1. 1.)
links: festes Tafeln
über unten ge-
senkt haltend

Eleutherius schreiben,
2 1250

Eleutherius - Schreiben
Kakelzue v. Teinuai
Silberbeitarbeit
u. Brauchpfl., 1250.

Worasser Melzer,
I, f. 72v

Judische Hochzeiten:

- 1.) Worasser Melzer
fol.
Braut verhüllt
- 2.) Kreuzer Ketuba
1392
Braut mit Krone

Kreuzer Ketuba

- 3.) Braut mit
Klepppe,
verhüllt.

Küpfersich v. Peter Fehr,
Frankfurt/Main 1717

Künstler
~~Hand~~ wollte offenbar
eine, dem Zeitgeschmack

Magnum E 19
seiner Umwelt ent-
sprechende jüdische
Braut darstellen,
ohne daß er den
wahren Sinn des
christlichen Bildes
versteht.

In demselben
Maße wie die reli-
giöse Kunst an Be-
deutung verlor, sind
auch die Berührungspunkte
zw. jüdischer
u. christl. Kunst in
den Hintergründen
getreten. In späteren

Jahrhunderten ~~war~~
 war das Thema einer
Darstellung vielleicht
 ein Jude, wie z. B.
 immer wieder bei
 Rembrandt; oder
 der Maler war ein
Jude wie z. B. Max
 Lieberman oder
 Camille Pissarro
 - aber das hatte mit
 dem Thema seiner
 Malerei gar nichts
 zu tun. Erst in un-
 serem Jahrhundert
 haben wir einen
 neuen, ganz anders-
 artigen religiösen
 Ansatz für eine Ver-
 bindung von jüd.
 und christlicher Kunst
 erlebt, u. zw. bei
Marc Chagall. Ich
 denke z. B. an das
 Bild des leidenden
 Judentums, dargestellt
 durch einen ~~als~~ Juden im Kaffan,

durch einen ~~als~~ Juden im Kaffan,

der an einem Kreis hängt.
~~gehört~~ zu einem
Städte in Osteuropa.
Aber das wäre das
Thema für einen
neuen Vortrag.